

Nur der dritte wurde grob, machte wilde Gebärden und schimpfte gemein.

Nun zog in das Herz von Tai Ling große Freude ein. Er ging, geschmeidig, wie es seine Art war, im Hause umher und tat auf eine feine und anmutige Weise vielerlei, was kein Weißer begriffen oder nachgemacht hätte. Selten hat eine Werbung und eine Heirat auf solchem Pfad zu dem Himmel des Glücks geführt. Aber Marigold und Tai Ling gelangten dorthin und blieben auch dort.

Und als das Baby Yoto sechs Wochen alt war, da kamen eines Tages sechs Buketts mit weißen Blumen ins Haus und sechs duftende Büchsen — eins für Marigold, eins für Yoto und für jeden der drei enttäuschten Konkurrenten ebenfalls eins. Und diese Gaben händigte

Tai Ling persönlich den Empfängern ein, die sie freundlich entgegennahmen, mit Ausnahme von Chuck Lightfoot. Und was der sagte oder tat, ist nicht von Bedeutung.

Tai Ling und Marigold leben noch immer in der Straße am westindischen Dock. Es geht ihnen gut, und sie sind glücklich, obwohl sie, wie gesagt, dazu eigentlich kein Recht haben. Yoto hat einen Bruder und eine Schwester; und jeder von ihnen besitzt so ein kleines Büchsen mit wohlriechenden Stoffen. Der Leser soll sie nur einmal besuchen in ihrem Lebensmittelgeschäft, dem dritten, das man trifft, wenn man am Pennyfields vorbeikommt; und sie werden ihm diese Geschichte viel feiner und duftiger erzählen, als ich es tun konnte.

(Autorisierte Übersetzung von Frank Warschauer.)

DIE ERSCHÜTTERTE EHE

Fortsetzung von Seite 19

Sie erzeugt in ihm ein geheimes Seelenleben, das ihn in Zwiespalt stürzt und von ihr abtreibt — erst in Unruhe, dann in Haß, zuletzt in Abscheu —, anstatt ruhig darüber zu sprechen, wie über einen auftretenden Schmerz, dessen Ursache man nicht kennt. Warum versuchen die beiden Menschen nicht zu ergründen, ob das neue Gefühl so groß ist, daß es den Beginn eines neuen Lebens als sein Recht fordert! Und ist dies der Fall — ja, zwei schwache Hände vermögen nicht ein Gespann wildgewordener Pferde zu zügeln, wieviel weniger ein Herz, das im Takt mit der Erdachse schwingt. Das Herz, das uns alles diktiert, so daß der Verstand schweigen muß. Das Herz, das unsern Körper regiert, unsere Seele leitet. Das Herz, die Triebkraft und Sonne unseres Daseins.

Aber oft handelt es sich ja nur um eine kleine Verirrung, so wie man im Dunkeln den Weg verfehlen kann. Brauchte so etwas

ein sonst hübsches und warmes Zusammenleben zu trennen? Sollte man nicht lieber denken, was heute dem einen geschieht, das kann vielleicht in zwei Jahren dem andern geschehen? Brauchte das Spuren zu hinterlassen, brauchte das Kummer und Bitterkeit zu bereiten?

Ich bin für keine Form von Haremsleben, aber Tatsache ist, daß, wenn auch in den Harems Eifersucht vorkommt, sie doch zu den Seltenheiten gehört, weil dort die Frauen dazu erzogen werden, das Recht des Mannes mit andern Augen zu betrachten. Natürlich sollten Mann und Frau gleiches Recht haben. Das wird aus Rücksicht auf die Kinder so oft bestritten. Gleichwohl, ich fordere dies Recht. Wie ich auch finde, daß Freiheit das einzige ist, das sich in der Länge der Zeit als dauerhaft erweist. Solange einem Gedanken nicht Stillstand geboten, solange ein Gefühl nicht wie ein Zahn ausgezogen werden kann, solange bleibt klügen und